



Auch unter den komplizierten Bedingungen des Baueinsatzes:

Kein Leistungsabfall im Studium

TV-Studenten: Arbeiterantworten aufs 5. Plenum unser Beispiel

Der gegenwärtige Bau- und Mensaeinsatz der Mehrheit unserer Gruppe schafft komplizierte Bedingungen für die Erfüllung der vor uns stehenden Aufgaben. — Die Antwort der Werktätigen auf die Beschlüsse des 5. Plenums ist uns Ansporn und Beispiel zugleich, gerade unter der erschwerten Lage um die konsequente Erfüllung unseres Kampfprogrammes zu ringen.

Auf unserer Mitgliederversammlung am 9. Mai diskutierten wir im Gruppenkollektiv diese Problematik und kamen zu folgenden Beschlüssen:

1. Der Einsatz darf kein Absinken der Studienergebnisse zur Folge haben. Deshalb werden unsere Mädchen durch vorbildliche Studiendisziplin dafür sorgen, daß jedes Gruppenmitglied eine Nach-

schrift von allen Lehrveranstaltungen erhält.

2. Um das Nachholen des Stoffes zu erleichtern, führen wir soweit wie möglich in den Abendstunden Seminare durch, an denen alle Gruppenmitglieder teilnehmen.

3. Wir sehen es als eine Selbstverständlichkeit an, durch hervorragende Arbeitsdisziplin, klassenmäßiges Auftreten und Initiativebereitschaft zu dokumentieren, daß sich unser Staat in jeder Beziehung auf uns verlassen kann.

4. Einen aktiven Beitrag zur Finanzierung der X. Weltfestspiele leisten wir durch die Überweisung eines Tageserlöses aller Teilnehmer des Einsatzes auf den Festivalkonto 72.

FDJ-Gruppe 6
3. StbJ, Tierproduktion

Aus allen Teilen der Universität:

Beweise der Solidarität - Abscheu vor US-Verbrechen

Protestresolutionen, Geldspenden, vielfältige Aktionen

Uns erreichten in den letzten Tagen Protestschreiben von folgenden Kollektiven:

Sektion Tierproduktion/Veterinärmedizin, Lehrbereich Klinische Veterinärmedizin, Lehrgruppe Chirurgie; Sektion Wirtschaftswissenschaften, Gewerkschaftsgruppe Politische Ökonomie; Studenten der FDJ-Gruppe II/7, FDJ-Grundorganisation „Edwin Hoernle“ der Sektion Tierproduktion und Veterinärmedizin; Mitglieder der Gewerkschaftsgruppe Funktionsorgane I der Sektion Tierproduktion und Veterinärmedizin; Mitarbeiter der Fachgruppe Technologie; FDJ-Gruppe I des 2. Studienjahres der Sektion TV; Sektion Tierproduktion und Veterinärmedizin, Arbeitsgruppe Operationsforschung; Sektion TV, Fachbereich Agrarpädagogik; Studenten der FDJ-Gruppe 4 des 2. Studienjahres der Sektion TV; Sektion TV, Fachgruppe Ökonomie der Landwirtschaft und Nahrungsgüterwirtschaft; Sektion TV, Fachgruppe Toxikologie, Pharmakologie und Arzneiverordnung; FDJ-Gruppe I/4 der Sektion TV; FDJ-Gruppe III/3 (Spende 400 Mark); Fachgruppe Hausgenetik und Tierzucht (Spende 162,50 Mark); das Kollektiv der Partei- und Gewerkschaftsgruppe Recht und Sicherheit (Spende 77 Mark).

Gewerkschaftsorganisation Medizin (Spenden 2043,30 Mark); FDJ-Mitglieder der SG 2e Sektion Biowissenschaften; Direktorat für Internationale Beziehungen (Spende 215 Mark); Institut für Körpererziehung; Kolleginnen und Kollegen der „Brigade der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft“ des Direktors für Kader und Qualifizierung; Gewerkschaftsgruppe des Lehr- und Forschungsbereiches Arabische Staaten der Sektion Afrika-Nahostwissenschaften; Stabsgruppe Neubau.

Sektion Wirtschaftswissenschaften, Wissenschaftsbereich Rechnungsführung und Statistik; Sektion Wirtschaftswissenschaften, FDJ-Gruppe IV/2; Sektion Wirtschaftswissenschaften, Wissenschaftsbereich Sozialistische Volkswirtschaft.

Teilnehmer des Forums der Sprachmittler mit den Vertretern der Praxispartnern Interfax; Direktorat für Ökonomie; Direktorat für Planung, Abt. Arbeitsökonomie und Arbeitsrecht; Direktorat für Ökonomie, Abt. Finanzen; Allgemeine Verwaltung, Ref. Ordnung und Sicherheit; die Teilnehmer des Objektqualifizierungslaufes der Abteilung Allgemeine Verwaltung; Gewerkschaftsgruppe Innere Verwaltung II; Schreibzentrum; Gewerkschaftsgruppe des Hauses der Wissenschaften; Referat Post- und Fernmeldedienst; Hauptabteilung Wohnheime, Gewerkschaftsgruppe; Kollektiv Studentenwohnheime der Straße des 18. Oktobers; Belegschaft des Internats für Ausländer Lammstraße; Studentenwohnheim Ernst Scheller, Gewerkschaftsgruppe; Bewohner des Internats „Handel Zeller“; Mitarbeiter des Internats „Wilhelm Wolff“; Belegschaft des Internats „Jenny Marx“; Mitglieder des Sekretariats des GST-Kreisvorstandes und Sektionsvorsitzende.

Mediziner verbessern Betreuung der Werktätigen

Allgemeinärztliche Sprechstunden für Bewohner der Messemogistrale

Auf einer Vertrauensleuteversammlung des Bereiches Medizin wurden bedeutsame Verpflichtungen zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen der Werktätigen übernommen. Wir veröffentlichen Auszüge aus Diskussionsbeiträgen von Prof. Ries und OA Treutler.

Prof. Dr. Werner Ries:

Ich möchte zur Frage der medizinischen Betreuung der Bürger des Neubauviertels an der Straße des 18. Oktobers Stellung nehmen. Die Situation ist nach unseren Informationen dadurch gekennzeichnet, daß in diese Neubauviertel bis jetzt etwa 10.000 bis 12.000 Bürger eingezogen sind und sich ihre Zahl noch auf insgesamt 25.000 erhöhen soll. Darüber hinaus wohnen in den Internaten dieses Wohnviertels etwa 5000 Studenten. Es hat sich nun gezeigt, daß die ärztliche Versorgung dieser Bürger Schwierigkeiten bereitet. Wir stehen deshalb seit einigen Wochen mit den Vertretern des territorialen Gesundheitswesens in Verbindung, um die Möglichkeiten zu klären, mit denen unsere Abteilung bei der Überbrückung dieser Situation mitwirken kann. Wir sind dabei von der Überlegung ausgegangen, daß es am wichtigsten ist, schnell und tatkräftig zu helfen.

Das Hauptproblem liegt dabei in der allgemeinärztlichen Betreuung. Die Einrichtung von allgemeinärztlichen Sprechstunden in einer fachinternistischen Abteilung wirkt natürlich manche Fragen auf. So müßten z. B. Fachärzte für Innere Medizin oder in Ausbildung befindliche Internisten vorübergehend im allgemeinärztlichen Sektor eingesetzt werden. Wir haben diese Problematik eingehend diskutiert und sind zu der Ansicht gelangt, daß auch solche Fragen kein Hindernis für unsere Hilfe sein sollten.

Wir sind deshalb übereingekommen, in unserer Einrichtung allgemeinärztliche Sprechstunden in den Vormittags- und Nachmittagsstunden einzurichten. Wir stehen dabei auf dem Standpunkt, daß bestimmte Spezialkrankheiten, also etwa Augenleiden oder Hauterkrankungen, an die entsprechenden Fachambulanz des Bereiches weitergeleitet werden sollten. Wir richten deshalb an alle Kliniken die Bitte, mit uns möglichst schnell eine Übereinkunft zu treffen, damit ein derartiges Verfahren unbürokratisch und reibungslos in Funktion treten

kann. Das gilt natürlich auch für die internistische Betreuung. Dabei werden wir entsprechende Patienten, vor allem der höheren Altersstufen, selbst übernehmen, können uns aber vorstellen, daß fachinternistische Untersuchungen auch vom Medizinisch-Poliklinischen Institut übernommen werden.

Wir sind der Meinung, daß bei konzentrierter Vorbereitung die erforderlichen Maßnahmen bereits ab 1. Juni 1972 anlaufen können. Wir hoffen, auf diese Weise einen nützlichen Beitrag zur schnellen Verbesserung der ärztlichen Betreuung in dem genannten Neubauviertel zu leisten.

OA Dr. Hanns Treutler:

Das Medizinisch-Poliklinische Institut ist bereit, Prof. Ries bei der von ihm eingerichteten ärztlichen Versorgung der Bewohner des Neubauviertels Massennachhilfe tatkräftig zu unterstützen. Wir übernehmen dabei die notwendig werdende internistische Spezialdiagnostik und hochspezialisierte Untersuchungsverfahren für diese Bürger. Einzelheiten über die Vorstellung der Patienten und die Berichterstattung werden wir unbürokratisch vereinbaren.

Mit der Leitwin der Betriebsambulanz der Karl-Marx-Universität, Frau Dr. Merkel, haben wir schon eine Absprache getroffen und sowohl der Direktor des Hochschulbereiches, als auch den Vorsitzenden der Betriebsgewerkschaftsleitung darüber informiert. Unser Institut wird die internistische Konsultantentätigkeit und die spezialisierte und hochspezialisierte Diagnostik, in entsprechender gelagerten Fällen auch stationär, durchführen. Weiter wird unser Institut, wie es teilweise bereits in der vergangenen Zeit der Fall war, klinisch-chemische, hämatologische, phonokardiographische und röntgendiagnostische Untersuchungen entsprechend der Profilierung der jeweiligen Abteilungen unseres Institutes erledigen.

Die Einrichtung einer stomatologischen Behandlungsstelle der Betriebsambulanz scheidet zunächst am Mangel an Raum. Wir sind aber der Meinung, daß sich im Gebäude Härtelstraße 16/18 nach Beratung aller dort untergebrachten Institute im Laufe des Jahres ein Weg zum Aufstellen von zwei stomatologischen Arbeitsplätzen finden wird.

Zahlreiche Kontakte mit sowjetischen Freunden

Seit vielen Jahren verbinden uns brüderliche Freundschaftskontakte mit dem Komsomolkomitee der Partneruniversitäten der Karl-Marx-Universität, der Staatlichen Shtanow-Universität Leningrad und der Staatlichen Schewtschenko-Universität Kiew.

Vom 30. März bis zum 6. April weilte eine Delegation des Komsomolkomitees der Universität Kiew in Leipzig, die vom 2. Sekretär Wladimir Schewtschenko geleitet wurde. Zu den VI. FDJ-Studententagen konnten wir eine Delegation des Komsomolkomitees der Universität Leningrad unter Leitung des 1. Sekretärs Alexander Prodnorenko begrüßen.

Mit diesen Delegationen wurden zahlreiche Gespräche über die weitere Gestaltung der Zusammenarbeit zwischen den Komsomolorganisationen und unserer FDJ-Kreisorganisation geführt. In Diskussionen, Foren und anderen Veranstaltungen legten unsere Gäste Erfahrungen der Komsomolarbeit dar und diskutierten mit FDJ-Funktionären über Formen und Methoden der klassenmäßigen Erziehung der Studenten.

Zwei Hauptfragen standen dabei im Mittelpunkt:

1. Der Komsomol und die FDJ sehen ihre Hauptaufgabe in der aktiven politischen Arbeit mit den Jugendlichen. Dabei geht es um die Beschäftigung mit aktuellen Problemen der Politik der kommunistischen Parteien, der gestiegenen sozialistischen Staatengemeinschaft und mit allen interessierenden Fragen der Weltpolitik. Große Bedeutung

Bedeutsame Verträge Komsomol - FDJ

Komsomoldelegationen aus Kiew und Leningrad zu Gast

mißt der Komsomol der Erforschung und Wahrung von revolutionären Traditionen bei. Traditionszimmer in den Fakultäten, Meetings mit Veteranen des Großen Vaterländischen Krieges, Exkursionen zu revolutionären Stätten und ähnliche Formen sind ein fester Bestandteil der Arbeit des Komsomol. Die dabei gesammelten guten Erfahrungen sollten für uns Anlaß sein, uns stärker auf diese Seite der politischen Arbeit zu konzentrieren.

2. Die Jugendorganisationen an den Universitäten haben eine große Verantwortung für die wissenschaftliche Ausbildung der Studenten. Die politische Führung des wissenschaftlichen Studentennetzwerks bildet dabei die Grundlage. Unsere Freunde aus Kiew und Leningrad konnten hierbei viele Erfahrungen sammeln wie zum Beispiel mit der Arbeit einer „Wissenschaftlichen

Studentengesellschaft“, die den gesamten Prozeß der wissenschaftlichen Arbeit der Studenten leitet. Wir erhielten gerade auf diesen Gebiet viele interessante Anregungen.

Mit der Delegation der Universität Kiew wurde ein Vertrag über die Zusammenarbeit zwischen dem Komsomolkomitee und der FDJ-Kreisleitung unterzeichnet. Darin sind konkrete Maßnahmen zur Vertiefung unserer Freundschaftskontakte enthalten, wie zum Beispiel gemeinsame Vorbereitung des 50. Jahrestages der UdSSR, gemeinsames Herangehen an die Vorbereitung auf die X. Weltfestspiele der Jugend und Studenten, weiterer Austausch von Studentenbrigaden, ständiger Informations- und Erfahrungsaustausch durch Fotoausstellungen, Delegationen, Artikel für die Universitätszeitungen, Wissenswettbewerbe u.ä., Herstellung von Kontakten zwischen den Komsomolorganisationen der Fakultäten und unserer FDJ-Grundorganisationen sowie zwischen Gruppen.

Auch mit dem Komsomolkomitee der Leningrader Universität wird demnächst ein solcher Vertrag unterzeichnet werden.

Für uns werden die Tage des Besuches unserer Freunde aus der UdSSR unvergessen bleiben. Erneut wurde deutlich, daß deutsch-sowjetische Freundschaft einen konkreten Inhalt hat, und zwar zu unserer aller Nutzen.

Bernd Jesiak,
Sekretär der FDJ-Kreisleitung



Bewährte Neuerung: ganze Gruppen an die Praktikumsschule

Studenten schätzen ein: Das Beispiel hervorragender Praktiker ist am wirksamsten

Jährlich unterstützen Tausende bewährter Fachlehrer und Klassenleiter als verantwortungsbewusste Mentoren die Ausbildung und Erziehung junger Lehrstudierenden. In besonderem Maße werden die Klassenleiter von Leipzig und Umgebung durch das 2. Studienjahr der Karl-Marx-Universität in Anspruch genommen.

Die für das pädagogisch-psychologische Praktikum ausgearbeitete Konzeption sieht vor, daß jeweils eine Seminargruppe an einer Praktikumsschule eingesetzt wird, wobei Arbeitsgruppen von 4 bis 6 Studenten durch einen erfahrenen Klassenleiter betreut werden. Die mehrjährigen Erfahrungen, die bei der Anwendung dieses Prinzips gewonnen wurden, beweisen, daß dadurch bedeutend höhere Ausbildungsergebnisse als durch die vorher praktizierte Heimatachilvariante erzielt werden.

Einige Vorzüge dieser Praktikumsform sollen angedeutet werden: Durch den Einsatz eines beauftragten FDJ-Studenten aus jeder Semi-

nargruppe, der sich unter Leitung von Prof. Dr. Wisch in einem Sonderseminar theoretisch fundiert auf die inhaltliche Vorbereitung und die organisatorische Mitgestaltung des Praktikums konzentriert sowie durch die Zusammenarbeit mit gewählten Arbeitsgruppenleitern wird das Praktikum zu einer erzieherisch anspruchsvollen Bewährungssituation für die Studenten. Die Studenten haben die hohen Potenzen dieser Praktikumsform für die Kollektiventwicklung der eigenen Seminargruppen hervorgehoben. Der Praktikumsauftrag kann, da er kollektiv erfüllt wird, bedeutend umfassender und differenzierter gestellt werden, so daß die Studenten den vielschichtigen pädagogischen Prozeß komplexer als in Einzelbeobachtungen erfassen. Alle Studierenden können unmittelbar durch Mitarbeiter der Sektion Pädagogik-Psychologie betreut werden, so daß bei auftretenden Problemen sofortige Korrekturen möglich sind.

Hier sollen als Beleg für die hervorragenden Ergebnisse des pädago-

gisch-psychologischen Praktikums 1972 einige Studentenaussagen aus den Praktikumsberichten zitiert werden, die nicht nur die hohe Bedeutung der Theorie-Praxis-Beziehung dokumentieren, sondern gleichzeitig auch den erreichten Ausbildungsstand kennzeichnen.

Alle Arbeitsgruppen bestätigen ausnahmslos, daß sie „ausgezeichnete Pädagogen und Erzieher kennengelernt“ haben, die „in ihrem Auftreten und Handeln für uns zum Vorbild geworden sind“. Die Anforderungen an die sozialistische Lehrpersonlichkeit wurden klar erkannt: „Direktoren und Klassenleiter überzeugten uns, daß ein Lehrer im Mittelpunkt des gesellschaftlichen Lebens steht und wir uns einer hohen Verantwortung bewußt sein müssen. Damit der Klassenleiter seine Aufgaben richtig zu lösen vermag, muß er selbst über umfassende und gefestigte Kenntnisse des Marxismus-Leninismus und Klarheit in den politischen Grundfragen verfügen.“

Zur Ausprägung des sozialistischen

Lehrerethos gehörte neben solchen Anforderungen an die Persönlichkeit des Lehrers auch das Befähigen zum klassenbewußten pädagogischen Handeln. Die Studenten nutzten vielfältige Möglichkeiten, um Klassenleiter und Fachlehrer zu unterstützen und Erfahrungen in der Zusammenarbeit mit der sozialistischen Kinder- und Jugendorganisation und mit weiteren gesellschaftlichen Erziehungskräften, vor allem mit den Eltern, zu sammeln. Übereinstimmend wird festgestellt: „Dank der vorbildlichen Unterstützung des Klassenleiters haben wir im Unterricht und in den Gesprächen sehr wertvolle Hinweise für unsere spätere praktische Tätigkeit bekommen. Die Studenten bestätigen: „Besonders gut wurden wir mit der Klassenleiterfähigkeit vertraut gemacht.“

Es spricht u. E. für Studenten des 2. Studienjahres, daß sie bei allem Respekt vor der Leistung und Praxiserfahrung ihrer Mentoren mit gesundem Selbstbewußtsein, von theoretischen Einsichten ausgehend

auch eigene Meinungen vertreten. Sie stellen z. B. solche beobachtete Erscheinungen in Frage, wie

— einzelne Klassenleiter unterschätzen die Potenzen der Eigenverantwortlichkeit der politisch organisierten Kollektive der Kinder- und Jugendorganisation

— oben sehr guten Lehrer-Schüler-Beziehungen im Unterricht gibt es bei einigen Kollegen Kontaktstörungen in der außerunterrichtlichen Tätigkeit.

In allen an das Praktikum anschließenden Seminaren konnte eine beträchtliche Steigerung der Mitarbeiterverzeichnung werden. Dabei ist kennzeichnend, daß nicht in praktizistischer Manier diskutiert, sondern um theoretische Verallgemeinerungen gerungen wurde. Am eindrucksvollsten kommt dieses neue Verhältnis zur pädagogischen Theorie in der zusammenfassenden Einschätzung des Praktikums durch die Studenten einer Arbeitsgruppe zum Ausdruck: „Uns wurde klar, daß ohne fundiertes Wissen keine erfolg-

reiche Meisterung der Praxis möglich ist. Dieses theoretische Fundament ist jedoch kein starres Schema, das für jede praktische Tätigkeit das pädagogische Rezept schreibt. Es trägt im Gegenteil den vielfältigen praktischen Erfahrungen Rechnung und bietet mehr als genug Möglichkeiten für individuelle Verhaltensweisen bei der Lösung der verschiedensten Probleme. Wir sind der Meinung, daß unsere im Praktikum erworbenen Erfahrungen unserer bisherigen Wissen vertiefen und erweitern und ein wesentlicher Schritt auf dem Weg zu unserem zukünftigen Beruf sind.“

Der endgültige Abschluß dieses Praktikums wurde in 4 Studentenkolloquien zu ausgewählten Fragen der Führungstätigkeit erfolgreich arbeitend Klassenleiter in den Monaten April und Mai vollzogen.

Paal Pignos,
Sektion Pädagogik/Psychologie